

# Zeitreise und Mutmacher

## Fast 100 Jahre Lebensgeschichte: Diana Binder stellt ihr Buch über Dr. Rudolf Ziesler vor

**Furth im Wald.** (mh) Sie spricht von Lausbubenstreichen, beschwerlichen Schulwegen. Von Krieg, Gefangenlagern, von Liebe und einem erfüllten Leben. Diana Binder spricht von Dr. Rudolf Ziesler – von einem Mann, der es verdient hat, dass sein Leben erzählt wird. Nicht, weil er bekannt oder prominent ist, sondern weil er für eine Generation von Männern und Frauen steht, die alle ein ähnliches Schicksal erlebt haben. Sie hat das Leben des mittlerweile 97-Jährigen in einem Buch festgehalten. „Ziehen, wenn der Funke springt“ heißt das Werk, das die begnadete Autorin am Donnerstagabend im Rathaus vorgestellt hat.

„Meine Geschichte beginnt in einem kleinen Dorf im Landkreis Cham, unweit der tschechischen Grenze“, liest Binder. In Ränkam wird Ziesler geboren. Ein „Wirtschafts-Bua“. Die Familie ist fleißig, die beiden Buben Rudolf und Johann erleben eine unbeschwerte Kindheit. Zwei Dinge hebt Binder besonders hervor. Ziesler war und ist ein „schlauer Kerl“ mit einem großen handwerklichen Geschick und er findet schnell Freunde. Freunde, die bleiben, ein ganzes Leben lang. „Lean on me“ singt Erwin Hierstetter zu Gitarrenbegleitung. Und Ziesler wippt ganz sanft mit seinen Zehenspitzen mit. Das wird er noch öfter machen an diesem Abend. Er spürt ihn, den Takt der Freundschaft, des Lebens.

**„Ich hatte den Krieg überstanden ...“**

Auf eine unbeschwerte Kindheit folgt der Ernst des Lebens. Die Schule beginnt. Erst in Ränkam, dann geht es für ihn ans heutige Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasium. Der Schulweg ist lang, doch die Wahl die richtige. Ziesler ist ein gu-



Ein tolles Team: Autorin Diana Binder (Zweite von rechts) zusammen mit dem Ehepaar Dr. Rudolf (Fünfter von rechts) und Helga Ziesler (Vierte von rechts), den Kindern Markus Ziesler (rechts) und Cornelia Griesbeck (Dritte von rechts). Den Abend hat Erwin Hierstetter (Fünfter von links) an der Gitarre mitgestaltet und Leo (von links), Eva, Emilie und David haben prägnante Zitate aus dem Werk vorgetragen und somit greifbar gemacht, wie jung die Menschen damals waren, als sie in den Krieg ziehen mussten.

Foto: Melanie Kolmer

ter Schüler, glänzt in Mathe, Physik und Kunst. Und dann kommt das Jahr 1939. Der Zweite Weltkrieg beginnt und auch er muss in den Krieg. Das Besondere an dem Buch: Binder schreibt immer aus der Perspektive von Ziesler – und dieser erzählt seine Geschichte ohne das Wissen eines fast 100-Jährigen oder Fakten, sondern rein subjektiv. Aus der Wahrnehmung eines jungen Menschen, so, wie es David, Leo, Emilie und Eva sind. Vier junge Menschen sitzen im Publikum und

treten ans Rednerpult. „Dann brannte der Himmel“, erzählen sie. „Oft dachte ich, wenn es mich trifft, dann trifft es mich.“ Dann das Ende: „Ich hatte den Krieg überstanden, jetzt musste ich nur noch überleben.“ Für viele heute unfassbar, welch große Verantwortung oft noch Minderjährigen übertragen wurde. „Es war nicht ganz einfach, doch das Happy End sitzt vor uns.“ Binder deutet auf Ziesler. Zufrieden und lächelnd sitzt er in der ersten Reihe. Um ihn herum seine Fa-

milie. Als ob es selbstverständlich wäre. Dass es das nicht ist, weiß der 97-Jährige aber nur zu gut. Binder erinnert an die Zeit, als er einfach das Gras auf der Wiese gegessen hat. Aus Verzweiflung. Als er sich mit fünf anderen Männern eine Rosine geteilt hat. Als er zusehen musste, wie junge Männer totgetrampelt wurden. Aus Hoffnung auf Freiheit. Doch er schafft es zurück nach Ränkam. Sein Leben wird nach und nach wieder normal. Er macht seine

Schule fertig, studiert in Nürnberg Volkswirtschaft und lernt dort seine zukünftige Ehefrau Helga kennen.

**Der Kreis schließt sich: zurück in Ränkam**

Es war mitten in den 50-Jahren, eine „wunderbare Zeit“, fasst Binder zusammen. Eine Zeit des Neuanfangs, des Aufschwungs. Ziesler kommt viel herum. Markus, Cornelia und Raphael machen aus dem Paar bald eine kleine Familie. In den 80er Jahren führt ihn der Weg wieder zurück in seine Heimat. Der Kreis schließt sich. Hier lebt Ziesler auch jetzt noch, mit seiner Helga. Schneidet die Sträucher in seinem Garten und backt im Keller seines Hauses Brot. Er ist zufrieden, hat in seinem Leben nichts versäumt. Denn jede gute Gelegenheit hat er ergriffen. „Ziehen, wenn der Funke springt“, der Titel des Buches, sein Lebensmotto und sein Lieblingszitat aus dem Roman „Antonio Adverso“. Das Buch erzählt aber nicht nur seine Lebensgeschichte, sondern beleuchtet auch ein Familiengeheimnis. Es handelt von seinem „ungewöhnlichen Ursprung“. Erst mit Mitte 20 erfährt Ziesler, dass er das Kind eines katholischen Priesters ist. „Absolut bemerkenswert, wie die Familie damit umgegangen ist“, kommentiert Binder. Es sei wichtig, zu wissen, woher man kommt. Wo die Wurzeln sind. „Man soll sich mit der Zeit, in der man lebt, auseinandersetzen“, ergänzt Zieslers Tochter Cornelia Griesbeck. Eine Zeit der Entbehrungen, von Freud' und Leid. „Es ist ein Buch, nicht über den Krieg, sondern für den Frieden“, erklärt Binder. Es soll zeigen, wie viel Kraft in Hoffnung, Neugier und Lebensfreude steckt, und ist damit so viel mehr als eine Biografie. „Es ist eine Zeitreise und ein Mutmacher.“